

Prozess um Kaffeefahrten

Krumme Geschäfte »in der Walachei«

Gießen (sha). Der Vater auf der Anklagebank, der Sohn am Zeugentisch – es gibt angenehmere Situationen. Trotzdem redete der 37-Jährige am Donnerstag Klartext: Ja, er habe von seinem Vater gewusst, dass ein Teil der »Vitaminpräparate« auf Kaffeefahrten verkauft wurde. Was das heißt, schien dem Mann ebenfalls klar zu sein: »Da werden Rentner mit dem Bus irgendwo in die Walachei gebracht, um ihnen mit fragwürdigen Methoden Produkte zu verkaufen«, erläuterte er der Zweiten Großen Strafkammer des Gießener Landgerichts.

Sein Vater, der Hauptangeklagte in einem groß angelegten Betrugsverfahren (die GAZ berichtete), ist bereits selbst im Rentenalter: Fast 68 Jahre hat der Pohlheimer auf dem Buckel. Von den sieben Mitangeklagten, darunter auch die Lebensgefährtin des Pohlheimers, sind zwei bereits über 70. Aus Gesprächen mit seinem Vater habe er auch gewusst, dass es bei diesen Kaffeefahrten »extreme Preisaufschläge« gegeben habe, berichtete der Sohn. Diese Erkenntnis besitzt er jedoch nicht nur vom Hörensagen: Bis 2011 war er Chef eines 2009 gegründeten Unternehmens, das die Produkte für die halbseidenen Verkaufstouren herstellte. Da der Firmensitz aber in München war, läuft das Ermittlungsverfahren gegen den 37-Jährigen auch dort und nicht in Gießen.

Schulden als Motiv

Einer der Punkte, weshalb er sich entschieden habe, »noch etwas anderes in meinem Leben zu machen«, seien die Wucherpreise gewesen, die die Angeklagten von den Senioren für die angeblichen Vitaminpräparate genommen hatten. Das war 2009 noch anders: Er habe damals hohe Schulden gehabt, rechtfertigte sich der 37-Jährige. Rund 110 000 Euro Miese aus einer anderen unternehmerischen Tätigkeit. Da habe er nach Wegen gesucht, um diese Außenstände abbezahlen zu können.

2011 habe er dann einen »Strich gezogen«. In Absprache mit seinem Vater. Sämtliche »Vermögensgegenstände« der Firma seien »rein pragmatisch von mir weg und hin zu meinem Vater« gelangt. Für den änderte sich dadurch nicht allzu viel: Die vermeintlichen Vitaminpräparate waren bereits zuvor in einem Wetzlarer Stadtteil produziert worden. Unter nicht ganz einwandfreien Bedingungen, wie eine Mitarbeiterin des zuständigen Veterinäramtes mitteilte: Es sei schmutzig gewesen, und die Flüssigkeiten in den kleinen Ampullen enthielten nicht die vorgegebliche Menge an Vitaminen und Mineralien. Noch bis 2013 wurde weiterproduziert und verkauft.

Ins Rollen kam das Verfahren, weil ein Senior aus Norddeutschland Anzeige erstattete. In den kommenden Prozesstagen sollen auch einige der geprellten Rentner als Zeugen gehört werden.

Er habe dem Reiseveranstalter für jeden Gast 60 Euro bezahlen müssen, erläuterte der Norddeutsche. Unabhängig davon, wie viele der Senioren später an den Werbeveranstaltungen teilnahmen oder etwas erwarben. Das habe enorme Kosten verursacht – zumal er seine Unterbringung selbst habe bezahlen müssen. Natürlich seien die Preise für die Nahrungsergänzungsmittel »viel zu hoch« gewesen, räumte der Familienvater ein. Dass manche Senioren dennoch zugriffen, war wohl dem »kompetenten« Auftreten des Angeklagten geschuldet gewesen. Der Mann soll von »Schulungen« berichtet und den Eindruck vermittelt haben, »zu wissen, wovon er spricht«. Mit vorgelesenen Artikeln aus dem Deutschen Ärzteblatt zur allgemeinen Wirkung von Vitaminen erreichte der 44-Jährige den gewünschten Effekt: Irgendwie sei dieses Präparat in jenem Moment für sie doch so etwas wie ein »Strohalm zum Festhalten« gewesen, sagte die 75-jährige Berlinerin.

Der Familienvater gab hohe Schulden bei einem »Miethai« als Grund für seine Verkaufertätigkeit an. Sein Vermieter habe sogar die Hells Angels auf ihn angesetzt. Der Prozess wird fortgesetzt.

Kaffeefahrten-Prozess

»Man kann sich nur schwer davor drücken«

Gießen (sha). Nicht alle Senioren werden bei Kaffeefahrten von Verkaufsveranstaltungen überrascht. Viele wissen, dass das »ein Übel ist, das bei diesen Billigreisen eben dazugehört«. Und trotzdem kaufen etliche von ihnen überbewertete Produkte, deren Qualität und Nutzen äußerst fragwürdig sind. Warum?

»Man kann sich nur schwer davor drücken«, sagte eine 75-jährige Berlinerin am Freitag vor der Zweiten Großen Strafkammer des Gießener Landgerichts. Sie und ihr Mann hatten schlicht Angst, den Anschluss an ihre Reisegruppe zu verlieren. Deshalb gingen sie am 30. September 2012 während einer Spanienreise mit zu einer Werbeveranstaltung. Der 77-jährige Ehemann ergänzte, dass »diese Aktionen immer in ziemlich toten Gegenden stattfinden«, wo man mit dem Bus hingebraucht würde. Besonders viele Möglichkeiten, an solchen Orten etwas anderes zu machen, gäbe es nicht. Das Paar ließ sich für 2400 Euro etliche Ampullen eines flüssigen »Vitaminpräparats«, das Gelenkschmerzen lindern sollte, aufschwätzen. »Geholfen hat es nicht.«

Mit Handschlag entschuldigt

Das ist kein Wunder. Denn: Die überbewerteten Nahrungsergänzungsmittel enthielten praktisch nichts von den auf der Verpackung angepriesenen Vitaminen und Mineralstoffen. Deshalb müssen sich derzeit acht Angeklagte – sieben Männer und eine Frau – in einem groß angelegten Verfahren wegen Betruges verantworten (die GAZ berichtete). Hauptangeklagter ist ein 67-Jähriger aus Pohlheim, der die Präparate in einem Wetzlarer Stadtteil herstellte.

Einer der Angeklagten brach am Freitag sein Schweigen. Der 44-jährige Mann aus Norddeutschland hatte während diverser Kaffeefahrten die genannten Ampullen verkauft. Er schäme sich, dass er den älteren Leuten nicht die Wahrheit gesagt habe, betonte der gelernte Koch sichtlich bewegt. Per Handschlag entschuldigte er sich bei den Zeugen, die berichteten, die Ampullen von dem Familienvater erworben zu haben. Auch für den entstandenen Schaden wolle er aufkommen, unterstrich der Mann. Zusammen mit seiner Frau habe er Geld auf die Seite gelegt, um es den Opfern zu überweisen. Er selbst will praktisch kaum Gewinn bei den Verkäufen gemacht haben.

Giessener Anzeiger

11. 12. 2015

„Eindruck, das Mittel könne Tote aufwecken“

KREIS GIESSEN (jl). Es geht schleppend voran in dem vor vier Wochen vor der 2. Strafkammer des Landgerichtes begonnenen Verfahren gegen acht Angeklagte im Alter zwischen 37 und 75 Jahren aus Pohlheim und Wetzlar sowie aus Norddeutschland und Bayern, denen Betrug und Wucher im Zusammenhang mit der Herstellung, dem Vertrieb und Verkauf von sogenannten Nahrungsergänzungsmitteln auf Kaffeefahrten vorgeworfen wird. Der Anzeiger berichtete. Gestern konnten nur zwei der fünf Geschädigten befragt werden, da die Verhandlung nach zwei Stunden wegen Erkrankung der 72-jährigen Angeklagten angebrochen werden musste.

So erfuhren die Prozessbeteiligten von einer 81-Jährigen aus Cottbus lediglich, dass sie auf einer Fahrt, sie glaube es sei Paris gewesen, ein Mittel für 1300 Euro erworben habe, das ihr Immunsystem stärken sollte. Aber an viel mehr könne sie sich nicht erinnern. Etwas genauer hingegen waren die Aussagen einer 69-jährigen aus Chemnitz, die zusammen mit ihrem inzwischen verstorbenen Lebenspartner an einer Verkaufsfahrt nach Spanien teilgenommen hatte. Bei einer Veranstaltung sei ein Mittel für über 2000 Euro so toll angeboten worden, dass man den Eindruck erlangen konnte „es könne Tote aufwecken“, sagte die Zeugin. Sie selbst habe nicht viele davon gehalten, aber ihr Partner sei derart überzeugt davon gewesen, „dass wir es halt bestellt haben.“ Als später dann in Deutschland der Lieferant kam, war bereits die Polizei da, und nahm den jungen Mann und die Ware mit. Ihr Sohn hatte, als er von der Aktion erfuhr, dafür gesorgt.

Gießener Zeitung 11.12.2015

Wer nichts kauft, kriegt nichts zu essen

Kaffeefahrtenprozess fortgesetzt – Opfer sprechen von »sehr professionellen« Vorträgen

Gießen (sha). An Details konnte sich die 81-Jährige nicht mehr erinnern. Nur so viel: »Es war sehr professionell«, sagte sie am Donnerstag vor der Zweiten Großen Strafkammer des Gießener Landgerichts. Worum geht es? Die Seniorin aus Cottbus ist einer Bande von acht Betrügern auf den Leim gegangen. Während einer Reise nach Paris ließ sich die Rentnerin simple Nahrungsergänzungsmittel andrehen. Allerdings zu einem stolzen Preis: 1300 Euro zahlte die Frau für das Paket mit den Ampullen, deren flüssiger Inhalt das »Immunsystem stärken« sollte.

Tatsächlich enthalten diese angeblich so hilfreichen Präparate jedoch fast keine Vitamine oder Mineralien. So wie die Brandenburgerin sind etliche Senioren aus dem gesamten Bundesgebiet auf die acht Angeklagten hereingefallen. Die sieben Männer und eine Frau müssen sich seit dem 3. November wegen Betruges in 354 Fällen verantworten (die GAZ berichtete). Von September 2009 bis Oktober 2013 brachten sie die teuren Ampullen auf sogenannten »Kaffeefahrten« in Umlauf. Hauptangeklagter ist ein 67-Jähriger aus dem Landkreis, der die Produkte herstellte. Seinen Gewinn schätzt die Staatsanwaltschaft auf knapp 280 000 Euro. Bisher schweigen fast alle Angeklagten zu den Vor-

würfen. Nur ein 44-Jähriger räumte ein, die Präparate verkauft zu haben. Zu den Kunden gehörte neben der Dame aus Cottbus auch eine 69-Jährige aus Chemnitz. Die Rentnerin gab an, vor allem auf Wunsch ihrer damaligen Lebensgefährtin während einer »superbilligen« Spanienreise etliche Ampullen gekauft zu haben. Ihr Partner habe im Jahr vor der Reise einen Schlaganfall erlitten und sich von dem Präparat eine Menge versprochen.

Tipp vom »Gesamtheitsmediziner«

Der Verkäufer, der sich als »Gesamtheitsmediziner« vorgestellt habe, soll das Produkt als etwas ganz »Besonderes« angepriesen haben. Nach seinen Worten habe »irgendeine hohe Gesundheitsorganisation« berichtet, der reguläre Preis für ein Paket dieses Mittels liege bei 4000 Euro. Bei jener Verkaufveranstaltung habe es aber die Möglichkeit gegeben, für »nur« 2000 Euro zuzugreifen.

Senioren, die kein Interesse zeigten, schießen nicht so gerne gesehen zu sein: Wie die Chemnitzerin schilderte, waren einige ihrer Freundinnen der Veranstaltung ferngeblieben und durften deshalb auch nicht an dem

damit verbundenen Mittagessen teilnehmen. Alternativen habe es nicht gegeben, weil die Reisegruppe an jenem Tag in »irgendein kleines Dorf« gebracht worden war, in dem »es weit und breit nichts gab«.

Da sie nicht so viel Geld dabei hatte, habe sie nur eine Anzahlung geleistet und sollte dann bei Lieferung daheim in Chemnitz bezahlen, sagte die 69-Jährige. Als sie ihrem Sohn davon erzählte, riet der jedoch dazu, die Polizei einzuschalten, sodass zwei Kommissare den Boten samt Nahrungsergänzungsmittel empfangen.

Der Lebensgefährte der Sächsin konnte nicht mehr befragt werden, er ist bereits verstorben. Überhaupt macht sich in diesem Verfahren das fortgeschrittene Alter von Opfern und Angeklagten bemerkbar: Neben dem Partner der Chemnitzerin sind bereits zwei weitere Zeugen tot. Zwei andere konnten wegen Erkrankungen bislang nicht anreisen. Die ebenfalls angeklagte Lebensgefährtin des mutmaßlichen Haupttäters – eine 72-jährige Frau – ließ am Donnerstag über ihren Verteidiger erklären, sie könne wegen gesundheitlicher Beschwerden der Verhandlung nicht mehr folgen. Der Prozess wurde deshalb unterbrochen und soll in der kommenden Woche fortgesetzt werden.

Giessener Anzeiger 17.12.2015
Kaffeefahrt mit bitterem Beigeschmack

GERICHT Nur zwei von fünf Zeugen konnten vernommen werden / Einer musste zweimal zahlen

KREIS GIESSEN (jl). Im Verfahren um Nahrungsergänzungsmittel und deren Verkauf auf Kaffeefahrten vor dem Landgericht, der Anzeiger berichtete, konnten wieder nur zwei der für diesen Verhandlungstag geladenen fünf Zeugen gehört werden. Zwei der älteren Herrschaften hatten wegen Krankheit absagen müssen, ein weiterer Zeuge blieb unentschuldigt fern. Doch auch die beiden erschienenen Zeugen, eine 75-Jährige aus Dresden und ein 80-Jähriger aus Berlin, halfen mit ihren, durch viele Erinnerungslücken gekennzeichneten Aussagen nicht wirklich, die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft gegen die acht Angeklagten zu zementieren.

Die Dresdenerin, die 2011 an einer der Kaffeefahrten teilgenommen hatte, wusste zwar noch, dass sie mitgefahren war, aber nicht mehr wohin, und dass sie etwas gekauft hatte. „So braune Ampullen, die gegen alles helfen sollten.“ Sie wusste aber nicht mehr für welchen

Preis und weshalb sie das Produkt überhaupt gekauft hatte, „möglich, dass es gegen meine Osteoporose helfen sollte“.

1498 Euro

Bei dem 80-jährigen Berliner war die Kaffeefahrt vor fünf Jahren in den Spreewald geistig noch etwas präsenter. So habe er rasch bemerkt, dass es sich nicht um eine schöne Ausflugsfahrt gehandelt habe, sondern um eine reine Verkaufstour, wo in einer Gaststätte verschiedene Waren und am Ende dann die Nahrungsergänzungsmittel angeboten wurden. Er habe auch eines der Mittel für 1498 Euro gekauft, weil es hieß, es enthalte einen besonderen Stoff gegen Schmerzen. Er habe auch ein Jahr lang das Mittel genommen, aber nicht den Eindruck gewonnen, dass es gegen seine Gliederschmerzen half.

Mehr könne er über die Veranstaltung nicht sagen, sie liege ja auch schon fünf Jahre zurück. Ansonsten fühle er sich von dem Unternehmen, das ihm das Mittel verkauft habe, betrogen. Nach der Veranstaltung sei er mit einem Verkäufer, der ihn dann auch nach Hause brachte, gleich zur Bank gefahren und habe für das eine Produkt 1498 Euro abgehoben und das Geld übergeben. Später sollte er den selben Betrag noch einmal zahlen, weil er angeblich zwei Verträge unterschrieben habe, was aber nicht stimme. Da er aber dies nicht habe nachweisen können, habe er einen Zivilprozess verloren und den Betrag noch einmal zahlen müssen. Dies schien den Senior in der gestrigen Verhandlung mehr zu beschäftigen als die mutmaßliche Wirkungslosigkeit des Präparats.

Das Verfahren geht mit der Vernehmung weiterer Kaffeefahrten-Teilnehmer weiter.

Kapseln ohne Wirkung

Kaffeeahrt-Prozess: 80-jähriger Zeuge sieht sich geprellt

Gießen (srs). Auf einen Ausflug in den Spreewald freute sich der 80-jährige Rentner. Nach einer Busfahrt fand er sich aber im Kreise anderer Senioren in »stundenlangen Vorträgen« wieder. Schließlich habe er sich »dazu verleiten lassen«, Kapseln für 1500 Euro zu kaufen. »Gegen meine Gliederschmerzen.« Gewirkt hätten die über ein Jahr eingenommenen Kapseln aber nicht. »Es war danach so, wie es vorher war.« Der 80-jährige Berliner war am Mittwoch Zeuge in dem im November begonnenen Verfahren am Gießener Landgericht gegen acht Angeklagte, die bei Kaffeefahrten angebliche Wundermittel zu Wucherpreisen verkauft haben sollen. Zäh zieht sich der Prozess, ein Urteil ist frühestens Ende Mai zu erwarten.

Die Nahrungsergänzungsmittel »hab ick jekooft«, sagte der 80-Jährige aus Berlin im Zeugenstand in bedauerndem Tonfall. Man habe ihn auf der Kaffeeahrt vor fünf Jahren zur Bank gebracht, um die 1500 Euro abzuheben und sofort zu zahlen.

So leicht, wie Senioren sich auf Kaffeefahrten bisweilen zum Kauf von Produkten verleiten lassen, so schwerfällig und träge verläuft unterdessen der Prozess vor der

Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts. In dem Verfahren sitzen zwei Vertreter der Staatsanwaltschaft insgesamt sechzehn Verteidigern gegenüber, Zeugenbefragungen ziehen sich entsprechend in die Länge. Zwei ältere Zeugen erschienen gestern aufgrund von gesundheitlichen Beschwerden nicht. Eine aus Dresden angereiste 75-jährige Frau hatte im Zeugenstand nahezu keine Erinnerungen an ihre Kaffeeahrt. Angaben konnte lediglich der 80-jährige Berliner machen. Seine Aussage belastet die Angeklagten indes kaum. Vor Gericht konnte er sich gestern jedenfalls nicht mehr daran erinnern, wer ihm damals welche Wirkung des Nahrungsergänzungsmittels versprochen haben soll.

Die Staatsanwaltschaft wirft den Angeklagten vor, zwischen 2009 und 2013 nicht zugelassene Nahrungsergänzungsmittel als Kur gegen Demenz und andere Krankheiten verkauft zu haben. Sie müssen sich wegen Betrugs in 354 Fällen verantworten.

Hauptangeklagter ist ein 67-Jähriger aus dem Kreis Gießen, der die Produkte herstellte. Seinen Gewinn schätzt die Staatsanwaltschaft auf knapp 280 000 Euro. Der Prozess wird fortgesetzt. (Symbolfoto: dpa)



Gießener Zeitung 18.12.2015

Wundermittel aus Pohlheim

Fortsetzung im »Kaffeefahrt-Prozess« mit Zeugen aus Brandenburg

Gießen (hin). Sie waren Opfer einer Veranstaltung à la »Kaffeefahrt« geworden. Am Donnerstag erschienen sie – ein Ehepaar aus Erkner bei Berlin – als Zeugen vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts. Dort müssen sich in einem langwierigen Prozess acht Angeklagte wegen Betrugs verantworten.

Die 73-jährigen Eheleute hatten in einem Bildungszentrum einen medizinischen Vortrag gehört. Der anfangs skeptische Mann zeigte sich äußerst angetan von der Professionalität des Referenten. »Überzeugend und rhetorisch perfekt«, lobte er im Zeugenstand. Trotzdem sei er dann wieder misstrauisch geworden. Ausgewählten Gästen, darunter seiner Ehefrau, seien bestimmte Produkte zum Vorzugspreis angepriesen worden. Das Ehepaar erwarb zwei Magnetresonanzdecken, die erholsamen Schlaf versprachen, und ein aus Kuhaugen hergestelltes Produkt zur Verbesserung der Sehkraft. Bei diesem Wundermittel (»ersetzt quasi die Behandlung beim Augenarzt«) soll es sich um ein in Pohlheim hergestelltes Nahrungsergänzungsmittel gehandelt haben. Die Pro-

dukte wurden ins Haus geliefert und mussten bar bezahlt werden. Die Eheleute zahlten 1800 Euro – davon 198 Euro für den Sehkraftverstärker. Ihre Beharrlichkeit verhalf ihnen immerhin zur Erstattung von 1500 Euro. Nicht einfach. Geholfen habe schließlich, so hieß es, die Verbraucherzentrale in Frankfurt/Oder. Vom Rat ihrer Stadt waren sie enttäuscht. »Die haben sich hinterm Datenschutz versteckt«, sagte der verbitterte Ehemann. Beide Zeugen waren gestern sichtlich erschüttert von der harten Fragetechnik der Verteidigung. Sie konnten offenbar nur schwer nachvollziehen, warum jedes einzelne Wort mit kritischem Tonfall hinterfragt wurde. So hatte es ein Telefongespräch gegeben, bei dem die Ehefrau über Lautsprecher mitgehört hatte, was der Verkäufer der Medizinprodukte und ihr Ehemann sprachen. Der Ehemann hatte dabei anscheinend versäumt, die Erlaubnis des Gesprächspartners zum Mithören einzuholen. Aus Sicht der Verteidigung dürften deshalb alle sich darauf aufbauenden Ermittlungsergebnisse nicht verwertet werden.

Der Prozess wird in Kürze fortgesetzt.